Auf die Plätze, fertig, Winter!

MIT KINDERN DIE KALTE JAHRESZEIT GENIESSEN · WINTER 2019

Foto Österreich Werbung/Peter Burgstaller

Österreich
ankommen
und aufleben

Alle auf den Papi:
In den Winterferien darf
jeder einfach Kind sein.

Foto: Schweiz Tourismus, Werbung/Peter Burgstaller

„Wir fahren jedes Jahr im Winter eine Woche in die österreichischen Alpen. Seit wir mit dem Zug anreisen, hat sich der Stress der Reise deutlich reduziert. Wir betrachten das jetzt als kleines Familienabenteuer, das auch schon Teil der Ferien ist.“
Erika, 41, Bubikon

Inhalt

Von Pulver und Perchten
Die vielen Facetten des Winters in Österreich **4**

Winter bedeutet:
Spass hat, wer sich vorbereitet **32**

Planung:
Wohin und wie? **44**

Unterwegs mit Kindern:
Wie die Reise zum Winter Spass macht **48**

Für Faktenfreaks:
Technik und Nachhaltigkeit am Berg **52**

Rätsel und Gewinnspiel:
Gut kombiniert ist halb gewonnen **56**

Liebe Leserin, lieber Leser!

Kinder und Schnee – mehr braucht es eigentlich nicht, um strahlende Gesichter zu sehen, die ihr ganzes Umfeld in Ferienlaune versetzen. Oder noch besser: die Eltern und Grosseltern anstiften, gemeinsam in den Winter einzutauchen.

Wann haben Sie zum letzten Mal eine Schneeballschlacht gemacht oder sind einen Hang hinuntergerutscht, sodass die Kristalle stauben? Wann haben Sie sich mal so richtig warm eingepackt und sind bei klirrender Kälte durch die Landschaft spaziert oder auf Kufen über einen See geglitten? Wann waren Sie zuletzt der Natur in der kalten Jahreszeit so nahe, dass Sie mehr über die Bräuche wissen wollten, die sie hervorgebracht hat?

Das ist schon eine gefühlte Ewigkeit her? Dann ist es höchste Zeit, eine Reise zum Winter anzutreten. Von Vorarlberg bis ins Burgenland, von alpinen Landschaften bis in die Weiten der Ebenen und Seenplatten, hält Österreich eine grosse Bandbreite an Möglichkeiten bereit, um mit kleinen Entdeckern und grossen Abenteurern gemeinsame Tage zu erleben, die alle glücklich machen. Und bei denen die ganz Grossen auch auf ihre Kosten kommen.

Foto: Österreich Werbung/thecreatingclick.com

„Und wann der Schnee staubt und wann die Sonn' scheint ...": Wolfgang Ambros singt in seinem Evergreen „Schifoan" nicht umsonst, dass er dann alles Glück in sich vereint habe.

Von Pulver und Perchten

Die vielen Facetten des Winters in Österreich

Winterferien sind Familienzeit. Und je mehr Personen gemeinsam in die Ferien fahren, desto mehr unterschiedliche Erwartungen und Bedürfnisse treffen aufeinander. Menschen mit Kindern oder Enkeln wissen, dass diese Tatsache schon an einem Wochenende zu Hause zur Herausforderung werden kann. Leichter wird es immer dann, wenn es viel zu erleben gibt.

Und genau das ist das Tolle an Winterferien in Österreich: Hier können alle am selben Ort glücklich werden. Viele Destinationen vereinen die Sehnsucht nach einem reinen Wintererlebnis in der Natur mit der Infrastruktur für Spass, Genuss und Gemütlichkeit. Statt enttäuschter Kinder, genervter Teenager und gestresster Eltern steht hier die Freude und Begeisterung im Vordergrund. Besondere Angebote für Familien erleichtern es, ein flexibles Wochenprogramm zusammenzustellen, das individuelle Ideen für alle bereithält.

Während die Kleinen beim Skikurs sind und die Grösseren im Funpark, dürfen die ganz Grossen vielleicht im Spa die Füsse hochlegen und in ein Buch blicken oder ein paar Stunden zu zweit Spuren in den unberührten Pulverschnee ziehen. An einem anderen Tag spazieren vielleicht alle gemeinsam mit einem Ranger durch unberührte Landschaft und halten nach Tieren Ausschau, die spannende Fähigkeiten entwickelt haben, um die kalte Jahreszeit zu überstehen. Und wer vormittags mit den Enkeln die Eisfläche erobert oder mit ihnen über frisch präparierte Pisten gezischt ist, freut sich vielleicht, mit Einbruch der Dämmerung über einen Adventsmarkt zu schlendern und regionale Köstlichkeiten zu probieren. Oder er wohnt gar einem schaurig-schönen Brauch bei, mit dem die bösen Geister der dunklen Jahreszeit vertrieben werden sollen.

Was auch immer Sie in den Winterferien erfüllt: Es ist da. Sie müssen nur noch die Kinder einpacken und hinfahren.

Winterwunder:
Die Ranger im Nationalpark Hohe Tauern erklären, dank welcher Tricks Wildtiere bei Minusgraden überleben.

Foto: Österreich Werbung/Robert Maybach

Natur pur:

Vom Spurenlesen und Tierebeobachten

Enspannt trotz Kälte:
Auch Rehe verbringen den Winter draussen und lassen sich mit etwas Geschick beobachten.

Foto: Nationalpark Hohe Tauern/Andreas Angermann

Auf leisen Sohlen und in bedachtem Tempo durch den Schnee spazieren. Die Augen öffnen, die Ohren spitzen und alle Sinne auf die Umgebung konzentrieren. Und siehe da, da ist er, der Steinbock! Majestätisch steht er im Fels und blickt auf die Menschen unter ihm herab. Ein wenig weiter taucht ein Rudel Gämsen auf. Und mit etwas Glück fängt das Fernglas sogar einen Steinadler ein.

Wenn Sie das mit Ihren Kindern erleben möchten, brauchen Sie jemanden mit geschultem Blick und jahrelanger Erfahrung darin, wie man sich so in der Wildnis bewegt, dass Tiere und Natur keinen Schaden nehmen. Zum Beispiel im Nationalpark Hohe Tauern bieten deshalb Ranger kleine geführte Touren an, im Winter meist auf Schneeschuhen. Die Profis leiten die kleinen Gruppen auch darin an, welche Kleidung richtig ist, und vor allem gehen sie voraus und legen eine lawinensichere Spur in den Schnee, deren Sicherheit sie von Tag zu Tag neu prüfen.

Die Ranger machen die Natur lesbar und wissen natürlich auch viele spannende Details zu erzählen, wie die Tiere es schaffen, die tiefen Temperaturen zu überleben. So ist der Stoffwechsel der Murmeltiere im Winterschlaf so stark heruntergefahren, dass ihre Körpertemperatur weniger als fünf Grad beträgt. Pro Minute atmen sie rund zweimal und ihr Herz schlägt im selben Zeitraum nur zwei bis drei Mal.

Die bis zu 100 Kilogramm schweren Steinböcke, die zehn Kilogramm ihres Gewichts in Form der Hörner auf dem Kopf herumtragen müssen, haben im Winter nur Moose und Flechten zum Fressen. Und der Steinadler hat sich auf Tiefkühlfleisch spezialisiert: Er frisst das Fleisch der Tiere, die in Eisrinnen und steilen Schneefeldern abstürzen.

Ein anderes Naturerlebnis hält der sogenannte pannonische Winter bereit. Im Gebiet rund um den Neusiedler See können bis zu 35.000 Gänse gesehen werden. Auch andere Vogelarten aus nördlich gelegenen Gebieten finden im Seewinkel geeignete Überwinterungsbedingungen. So streichen Kornweihen und Mäusebussard über die offene Landschaft. Verschiedene Möwen- und Entenarten sammeln sich an den letzten nicht gefrorenen Gewässern. In den und um die Ortschaften tummeln sich scharenweise Singvögel, die dem Winter trotzen.

Wer den Winter im Steppennationalpark auf eigene Faust erleben und Tiere beobachten möchte, muss darauf achten, die richtige Tageszeit zu wählen und ein paar wichtige Accessoires dabeizuhaben: Fernglas, Wanderkarte, Bestimmungsbuch oder Vogelcheckliste sind hilfreiche Begleiter bei jeder Wanderung. Aktuelle Tipps gibt es im Nationalpark-Informationszentrum in Illmitz.

Freiheit: In den Weiten der Bergwelt rückt der Alltag in den Hintergrund.

Foto: Österreich Werbung/thecreatingclick.com

Wintersport:

Von schnellen Bahnen, langen Loipen und weiten Hängen

„In Österreich gehen wir schlitteln und Eislaufen. Ich kann das nämlich schon.“
Elia, 4, Solothurn

Mit dem Schlitten eine der längsten Bahnen Österreichs hinabzischen; auf Eislaufschuhen Hand in Hand erste Schritte wagen; die Lebensfreude eines Huskys hautnah spüren; auf Tourenski, Langlaufski oder mit Schneeschuhen die Schönheit einsamer Natur geniessen: Die Möglichkeiten, sich in Österreich im Winter draussen zu bewegen und bei den Kindern Begeisterung zu wecken, sind immens. Ob Sie intakte Natur erleben oder die Sehnsucht nach Superlativen bezüglich Action und Fun bedienen wollen – In Österreich werden Sie finden, was Sie suchen.

Wir haben für Sie eine Auswahl an Möglichkeiten in verschiedenen Kategorien zusammengestellt. Letztlich ist diese auch ein Ideenpool, um den vielfältigen Bedürfnissen aller Familienmitglieder gerecht zu werden. Behalten Sie bei allem Tatendrang im Blick, dass für Kinder weniger oft mehr ist. Und was für den einen ein Riesenspass ist, ist für den anderen einfach zu schnell. In vielen Winterdestinationen wird dieser Tatsache Rechnung getragen mit Angeboten, die auf Alter und Können zugeschnitten sind und eines garantieren: Spass an der Bewegung im Winter.

Auf zwei Kufen kurven: Naturseen und Flüsse frieren in Österreich so dick zu, dass sie Eisläufer tragen, wie hier am Weissensee in Kärnten.

Foto: Österreich Werbung/Peter Burgstaller

Huskytouren

Welches Kind wäre nicht begeistert, wenn es einmal mit richtigen Schlittenhunden unterwegs sein dürfte, diesen pelzigen, gut gelaunten Energiebündeln! Bei organisierten Huskytouren erfahren Kleingruppen und Familien zuerst Wissenswertes über die Tiere und machen sich dann auf zu einer von den Huskys begleiteten Schneeschuhwanderungen oder Schlittenfahrten.

Schlitteln

Wer weit hinunter will, muss zuerst hoch hinauf. Ob zu Fuss durch verschneite Winterlandschaften oder bequem mit dem Lift oder Rodeltaxi: Oben angekommen erwartet Schlittelbegeisterte neben dem Panoramablick meist auch eine gemütliche Einkehrhütte. Dass auch auf der Fahrt ins Tal der Spass nicht zu kurz kommt, dafür garantieren Österreichs längste Rodelbahnen. Die Wildkogel-Arena hält dabei den Rekord der längsten beleuchteten Schlittelbahn der Welt. Auf einer Strecke von 14 Kilometern überwinden Rodler den unglaublichen Höhenunterschied von 1.300 Metern. Erlaubt ist dabei alles, was bergab fährt – egal, ob rasante Rennrodel, gemütlicher Schlitten oder schnittiger Bob.

Eissportarten

Ob ganz klassisch auf Eislaufschuhen, gemütlich beim Eisstockschiessen oder richtig sportlich beim Eissegeln und Eissurfen: In Österreich finden diese Aktivitäten noch hauptsächlich auf Naturseen und Flüssen statt. Allen voran natürlich auf dem Neusiedler See, der den Spitznamen „grösste Eisspielfläche Mitteleuropas“ trägt. Der Weissensee in Kärnten hingegen bietet die grösste präparierte Natureisfläche der Welt.

Langlaufen

Tausende Eiskristalle glitzern auf der weiten Schneefläche. Jeder Atemzug zaubert kleine Dampfwolken in die Luft. Lautlos gleiten die Langlaufski durch diese stille Welt. Nach und nach finden Sie so Ihren eigenen Rhythmus und spüren, wie die Gedanken so ruhig und klar werden wie die Winterluft, die Sie tief und gleichmässig inhalieren.

Wer denkt, für Kinder wäre das Langlaufen deshalb entweder zu anstrengend oder zu langweilig, der täuscht sich. Im Nordischen Zentrum im Böhmerwald in Oberösterreich beispielsweise gibt es eigene Spielloipen, die den Kleinen mit Schanzen, Wellenbahnen, Torlauf und anderen lustigen Hindernissen das „Erlebnis Langlaufen“ näherbringen. Im Kinderlanglaufpark Ramsau in der Steiermark wartet ein grosser Übungshügel mit Toren, Schanzen und Hindernissen. Ballspiele, Staffelspiele oder Laufspiele können am erweiterten Spielfeld neben den Parallelspuren ausgetragen werden.

Foto: Österreich Werbung/thecreatingclick.com

Familienfreundlich: Diese Maxime gilt für die österreichischen Skigebiete wie hier in Lech am Arlberg in Vorarlberg.

„Wir sind eine eher sportliche Familie und freuen uns schon im Sommer wieder auf unsere Zeit im Schnee. Wir versuchen, in den Winterferien allen Bedürfnissen gerecht zu werden, und das klappt sehr gut, seit wir gemeinsam mit den Grosseltern unterwegs sind. Zum Skifahren gehen wir beispielsweise in Zweierkombinationen und halbtags.“
Barbara, 36, St. Gallen

Familienskigebiete

Ob klein und fein oder gross und vielseitig: Österreichs Skigebiete geizen nicht mit Reizen für Familien. Überschaubar, preislich attraktiv und mit allem ausgestattet, woran grosse und kleine Pistenflitzer ihren Spass haben, sind sie ein lohnenswertes Ziel für Mehrgenerationenferien. Achten Sie bei der Buchung auf besondere Angebote für Familien, beispielsweise Gratisskipässe für Kinder oder Senioren in Kombination mit einer Buchung.

Vorarlberg

Die Skigebiete im Bregenzerwald sind oft liebevoll geführte, kleine Familienskigebiete, ausgestattet mit gemütlichen Berggasthäusern. Jedes hat seine eigene Besonderheit. Au-Schoppernau mit dem Skigebiet Diedamskopf beispielsweise ist bekannt für das prachtvolle Bergpanorama, die innovative Schneesportschule mit Kindererlebnisland und die guten Angebote für Snowboarder. In Egg-Schetteregg gibt es rund zehn Pistenkilometer, die für Familien mit Kindern geradezu massgeschneidert sind. Jede Piste hat ein Maskottchen und informiert, was das Kind können muss, um auf dieser Piste zu fahren.

Tirol

Zwischen 1.200 und 2.820 Metern Seehöhe erstreckt sich das Skigebiet Serfaus-Fiss-Ladis mit grösstenteils mittelschweren und leichten Pisten. Freeride-Routen und Fun-Areas für Snowboarder sind spezielle Attraktionen für die jungen Familienmitglieder.

Sehr entspannt ist das Skifahren im Ski Juwel Alpbachtal Wildschönau. In Skikindergärten und Skischulen nehmen sich gut ausgebildete Betreuer der Anfänger an; ambitionierte Jugendliche können sich in den Snowparks Alpbachtal und im Family-Park Schatzberg auf den Beginner-Lines versuchen.

Salzburg

Zell am See - Kaprun ist eine Wintersportregion mit 138 Pistenkilometern. Im Panorama- und Familienskigebiet Skigebiet Schmittenhöhe werden Kinder von einem besonderen Gastgeber begrüsst: Schmitten-Drache Schmidolin wartet mit zwei Förderbändern und einem Kinderland auf die Pistenzwerge.

Die Kleinen dürfen sich über Schmidolins Drachenpark bei der Glocknerbahn Bergstation freuen. Und die Grossen über die Aussicht von der Schmittenhöhe: An klaren Tagen ist der Blick frei auf 30 Dreitausender.

Saalfelden/Leogang: Das ideale Familienskigebiet zwischen Saalfelden und Maria Alm findet man am Familienberg Hinterreit. Bestens präparierte Pisten mit zwei modernen Schleppliftanlagen garantieren Skispass für die ganze Familie. Und sollten Sie sich über ein bekanntes Gesicht wundern: Während des gesamten Winters bereiten sich die Skistars, unter denen sich auch das gesamte österreichische Ski-Nationalteam befindet, auf der FIS-Trainingsstrecke auf die kommenden Rennen vor. Neben den österreichischen Skistars trainieren hier auch alle anderen grossen und kleinen Weltcupteams.

Niederösterreich

Stuhleck: Ein Beginner-Park auf der Abfahrt der Promibahn ist die Attraktion für Freestyler, kann aber auch von „normalen" Skifahrern und Snowboardern gefahrlos befahren werden. Bei Einbruch der Dunkelheit können Ski- und Snowboardbegeisterte sich noch lange auf der flutlichtbeleuchteten Piste des Sonnenlifts und im Snowboard Funpark herumtreiben.

Steiermark

Skigebiet Riesneralm Donnersbachwald: Als einziges Skigebiet in Österreich gibt es hier eine Kinderskischaukel. Kindgerechte Aufstiegshilfen, unter anderem das längste Förderband Österreichs und der 350 Meter lange „Teller-Blitz-Lift", eine Kinderpiste, ein Erlebnis-Parcours und ein Spielhaus befinden sich auf einem gut überschaubaren grossen Areal. Ein weiteres Highlight im Familienskigebiet Riesneralm ist das ausgezeichnete Skischulzentrum Magic Snow.

Kärnten

Turracher Höhe: Kinderlifte, Zauberteppiche und geprüfte Skischulen machen das Skigebiet besonders familientauglich. Skikindergärten und Hauslifte bei den Familienhotels erleichtern Kindern den Skialltag und sorgen für entspannte Eltern.

Oberösterreich

Familienskigebiet Dachstein West Gosau: Mehrere „Kinderländer" und Kinderclubs haben sich speziell auf Skiunterricht für die Kleinsten eingerichtet. Daneben wurden auch extra Funparks für Kinder angelegt. Die zahlreichen Funpisten finden bei den fortgeschrittenen Snowboardern viel Beifall. Interessant auch die speziellen Familienangebote der Region.

Ski- und Schneeschuhtouren

Auf einer Ski- oder Schneeschuhtour ist die Begegnung mit der Natur besonders intensiv. Allerdings braucht es dafür auch einiges Know-how. Wer sich auf Tour begibt, sollte unbedingt die Sicherheitstipps beachten oder sich einer geführten Gruppe anschliessen!

Hier finden Sie alle Informationen wie Anzahl der Lifte, Schneehöhen, Wetter und touristische Infrastruktur zu rund 600 Skiorten im Wintersportparadies Österreich.

Mittendrin im Winter: Auf einer Schneeschuhtour ist die Begegnung mit der Natur besonders intensiv.

Foto: Tirol Werbung

„Unsere Kinder sind schon Teenager und lieben schnelle Wintersportarten wie das Tubing oder springen auch über Schanzen. Bei uns zu Hause gibt es dafür nicht so die Infrastruktur. Deshalb schätzen wir es, nach kurzer Anreise an einem Ort zu sein, wo für uns alle etwas geboten ist. Während die Kinder ihren Spass haben, lasse ich es mir auch einfach mal gutgehen bei Sauna und Massage.“
Ueli, 54, Maienfeld

Action-Sport für grosse Kinder

Die österreichischen Destinationen können im Winter nicht nur beschaulich sein. Wer sich austoben oder seinen (grösseren) Kindern einen besonderen Wunsch erfüllen will, der kommt voll auf seine Kosten. Von topaktuellen und bestens präparierten Halfpipes und Funparks bis zum Angebot, neuere Sportarten wie das Snowkiten auszuprobieren, ist vieles geboten. In einigen Regionen laden auch Blades, Snowbikes, Tubes, Skifox, Snowtrike und andere witzige Schneespassgeräte zum Flitzen über die Piste ein.

Snowboard: Actionreiche Halfpipes oder spektakuläre Funparks in Österreichs Wintersportorten sorgen für jede Menge Akrobatik. Und wer sich einmal hineinwagt, wird ihn nicht mehr los, den Traum von einem neuen Körpergefühl.

Eisklettern: Künstliche Eistürme, Welten aus bizarren Eisgebilden und erstarrte Wasserfälle verwandeln sich in regelmässigen Abständen in eisige Kletterparadiese. Die Möglichkeiten sind zahlreich.

Snowkiten & Speedriding: Ganz im Stillen hat sich in den letzten Jahren eine neue Wintersportart entwickelt: Snowkiten. Auf Snowboard oder Ski lassen sich die Snowkiter von einem grossen Lenkdrachen – dem Kite – mithilfe der Windkraft über verschneite Wiesen ziehen.

Snowbikes & Snowblades: Schneespass gibt’s auch ohne Ski und Board: In einigen Regionen laden Blades, Snowbikes, Tubes, Skifox, Snowtrike und andere witzige Schneespassgeräte zum Flitzen über die Piste ein.

Flying Fox: Flying Fox ist eine weitere Trendsportart. Beim Flying Fox wird mittels Seilrolle durch die Luft geflogen. Das ist ein Adrenalinkick der Extraklasse.

Quad & Buggy: Offroad-Parks wie beispielsweise im Salzburger Land laden dazu ein, sich auf Quad oder Buggy zu probieren und auf vereister Piste und verschneitem Gelände so richtig Gas zu geben.

Abgehoben: Zahlreiche Snowparks wie hier in Obertauern in Salzburg lassen Snowboarderherzen höher schlagen.

Foto: Tourismusverband Obertauern

Österreichs 10 Top Snowboard Parks

Familypark Rosskopf: Cooler Snowboard Park für Kinder und Einsteiger

Snowparks am Kitzsteinhorn: Sonnige Lage am Gletscher, optimale Liftanbindung und tägliche Pflege

Ischgl Snowpark: Zwei Park Areas („All Fun“ und „Improve your skills“) und eine Fun Area („Get Stoked“)

Snowpark Kitzbühel: Der neue Pro-Kicker gegenüber dem Park gehört damit definitiv zu den Big Jumps

Area 47 Snowpark Sölden: Tolle Auswahl an Kickern und grosse Vielfalt an Rails, Boxen, Wallrides und zahlreichen anderen Features

Funparks SkiWelt Wilder Kaiser Brixental: Vier Funparks mit grossartigem Freestyle-Angebot

Schoppernau im Bregenzerwald: Endlose Powderruns und Spots für Backcountry-Kicker aller Könnerstufen

Snowpark Gastein: Boarden und Freeriden auf 1.900 Metern Seehöhe

Snowpark Obertauern: Attraktiver Snowpark mit 40 Elementen auf 3 Pisten

Absolut Park Flachauwinkl: Österreichs grösster Snowboard Park mit 1,5 Kilometern Länge und rund 100 unterschiedlichen Obstacles

Wintermärchen:
Die Salzburger Christkindlmärkte zählen zu den berühmtesten.

Foto: Österreich Werbung/Bryan Reinhardt

Adventszauber:

Von Lebkuchenduft und dem Christkind

Verschneite Strassen, Menschen, die sich mit heiss dampfendem Tee oder Glühwein wärmen, der Duft von Plätzchen und Lebkuchen – eine der schönsten und besinnlichsten Zeiten im Jahr ist der Advent. Und er lässt nicht nur Kinderaugen leuchten. Stimmungsvolle Advents- und Weihnachtsmärkte finden in ganz Österreich statt, und zahlreiche Brauchtumsveranstaltungen und Konzerte stimmen auf Weihnachten ein.

Das meiste, das landesweit feilgeboten wird, ist handgemacht. Ein Beispiel dafür ist Schwarzenberg im Bregenzerwald, wo auf dem 260 Jahre alten Dorfplatz kleine Marktstände aufgebaut werden. Die Kekse haben die Frauen des Kirchenchors selbst gebacken, ein Imker präsentiert selbstgezogene Honigkerzen, und die wunderschönen Vogelhäuschen hat ein Schwarzenberger aus altem Holz gefertigt. Hausgemacht sind auch Kräutersalze, Kreuzstichkissen und vieles mehr.

Ab Ende November erstrahlen die Häuserfassaden des mittelalterlichen Stadtkerns von Hall in Tirol als überdimensionaler Adventskalender. Ein Streichelzoo, Bastelnangebote für Weihnachtsgeschenke und Geschichtenerzähler sorgen am Haller Adventmarkt für die Unterhaltung der jungen Besucher. Am 6. Dezember besucht zudem der Nikolaus mit seinem Gefolge die Haller Altstadt. Nachdem er mit den Hirten und Engeln durch die Gassen geschritten ist, hält er seine traditionelle Ansprache und singt mit den Kindern gemeinsam Weihnachtslieder.

Foto: Österreich Werbung/Péter Burgstaller

Zeit für Romantik: Das passende Ambiente bieten die Adventsmärkte am Wolfgangsee im Salzkammergut.

An den Adventswochenenden öffnen im gesamten Salzkammergut die Christkindlmärkte ihre Pforten. Jeder von ihnen verzaubert mit seinem ganz speziellen Flair: Beim traditionsreichen Advent am Wolfgangsee erwarten Sie tausend Lichter, eine romantische Schiffsfahrt über den See und ein idyllischer Christkindlmarkt in St. Wolfgang, St. Gilgen und Strobl. Besonders stimmungsvoll sind auch der Advent in Mondsee und der Schlösser Advent am Traunsee. Am Fuschlsee laden die kleinen, charmanten Adventmärkte zum Advent der Dörfer. Und auch die Kaiserstadt Bad Ischl verströmt in der Vorweihnachtszeit ein ganz besonderes Flair. Wer einen berühmten Christkindlmarkt besuchen möchte, der kommt natürlich kaum an Salzburg vorbei. Während der Vorweihnachtszeit verwandelt sich die Stadt in ein einziges Weihnachtsmärchen mit mehreren Christkindlmärkten und traditionsreichen Veranstaltungen, die Vorbild für den gesamten Alpenraum sind. Zu den Klassikern zählt der Christkindlmarkt am Dom- und Residenzplatz, der mit seiner über 525-jährigen Geschichte und rund 100 Ausstellern einer der ältesten und schönsten Adventmärkte der Welt ist. Auch der Hellbrunner Adventzauber begeistert jedes Jahr Besucher aus der ganzen Welt. Die Schlossfassade ist als überdimensionaler Adventskalender gestaltet, 400 Christbäume mit 13.000 roten Kugeln und ein acht Meter grosser Weihnachtsengel sorgen für ein zauberhaftes Weihnachtserlebnis.

Ihre Kinder haben keine Lust auf Märkte? Dann haben wir für Sie das beste aller Argumente: **Was gibt es Schöneres als einen Besuch in jener Stadt, in der das „Christkindl“ wohnt?** Im Wallfahrtsort Christkindl mit dem weltberühmten Postamt werden jährlich mehr als zwei Millionen Briefsendungen beantwortet, darunter zahlreiche Kinderbriefe. Ein Oldtimer-Postbus aus den 1950er-Jahren pendelt zwischen Steyr und Christkindl. In Steyr selbst befindet sich das 1. Österreichische Weihnachtsmuseum für historischen Christbaumschmuck mit mehr als 14.000 Exponaten aus den Jahren 1830 bis 1930. In verschiedenen Krippenausstellungen sind zudem die regionstypischen Nagelschmiedkrippen zu bestaunen. Und wirklich einzigartig ist das Steyrer Kripperl, eines der letzten bespielten Stabpuppentheater Europas.

Foto: viennasnowglobe.at

Erwin und Sabine Perzy

Schneekugelmanufaktur Wien

„Seit dem Jahr 1900 produzieren wir in unserer Manufaktur im 17. Wiener Gemeindebezirk die Original Wiener Schneekugel. Wir führen sie nun schon in der dritten und vierten Generation. Erfunden hat die Schneekugel einst Erwin Perzy. Er war Chirurgieinstrumentenmechaniker und Erfinder. Er nannte seine Entdeckung ‚Glaskugel mit Schneeeffekt‘. Um 1900 gründete er unseren Betrieb und erhielt sogar eine Ehrung des Kaisers für seine Arbeit. Da die Schneekugeln auch heute noch in Handarbeit hergestellt werden, ist jede so einmalig wie eine Schneeflocke. Je nach Modell ist der Zeitaufwand unterschiedlich. Im Schnitt steckt in einer Kugel rund eine Woche Handarbeit. Einen Einblick erhalten Sie in unserem Museum, das ab dem ersten Advent täglich durchgehend von neun bis 18 Uhr geöffnet hat.“

www.viennasnowglobe.at

Advent zu Hause – Beliebte Rezepte

Sie haben Lust bekommen, gemeinsam mit Ihren Kindern den vorweihnachtlichen Duft eines Christkindlmarktes zu sich nach Hause zu holen? Hier finden Sie eine Auswahl an Rezepten beliebter Spezialitäten.

Vanillekipferl

Zutaten (ca. 2 Bleche)
Für den Teig:
200 g gesiebtes Mehl
50 g Puderzucker
160 g Butter
70 g geriebene Baumnüsse

Zum Wälzen:
200 g Staubzucker
3 EL Vanillezucker

Zubereitung: Versiebtes Mehl, Puderzucker und Butter zu einem glatten Teig verkneten und die Baumnüsse rasch einarbeiten, eine Rolle formen und ca. 30 Minuten kühl rasten lassen. Aus dem Teig Kugeln formen, daraus kleine Rollen mit verjüngten Enden walken und zu Kipferln formen. Auf das Backblech legen. Im vorgeheizten Backrohr bei mittlerer Hitze (ca. 200 °C) rund 10 Minuten backen. Noch warm vom Blech nehmen und im Zuckergemisch wälzen.

Tipp: Die Zubereitung ist auch für Kinder geeignet. Kinder essen nicht nur gerne Vanillekipferl, es ist für sie auch ein schönes Backerlebnis, bei der Zubereitung zu helfen bzw. sie selbst zu backen.

Linzer Augen

Zutaten (ca. 25 Stück)
110 g Puderzucker
220 g Butter
310 g glattes Mehl
1 Ei
1 EL Vanillezucker
Zitronenschale
Aprikosen- oder Johannisbeermarmelade
Puderzucker zum Bestreuen

Zubereitung: Die kalte Butter in kleine Stücke schneiden, rasch mit dem Mehl vermengen. Zucker, Ei, Vanillezucker und geriebene Zitronenschale beigeben und rasch zu einem glatten Teig verarbeiten. Mindestens eine halbe Stunde kühl rasten lassen. Danach den Teig ca. 3 mm dick ausrollen, mit einem gezackten Ausstecher Scheiben ausstechen. Die Hälfte der Scheiben mit Löchern versehen (Spezialausstecher oder kleinen Ausstecher verwenden). Scheiben auf Backblech legen, im vorgeheizten Backrohr bei 200 °C rund 10 Minuten goldgelb backen. Nach dem Backen die Unterteile mit Marmelade bestreichen, Oberteile aufsetzen, mit Puderzucker bestreuen.

Tipp: Wie jedes Kleingebäck aus Mürbteig bedürfen auch Linzer Augen einer Lagerzeit von ca. 14 Tagen, bis diese mürb sind. Empfehlenswert ist dabei eine Lagerung in verschlossenen Metalldosen.

Weitere österreichische Spezialitäten zum Nachkochen und -backen finden sich unter www.austria.info/rezepte

Foto: Österreich Werbung/Harald Eisenberger

Lebkuchen

Zutaten:
500 g Roggenmehl
120 g Butter
1,5 TL Backpulver
120 g Puderzucker
250 g Honig
2 Eier
2 Päckchen Lebkuchengewürz
1 TL Zimt
Zitronenschale (gerieben, unbehandelt)
50 g geriebene Nüsse
1 Ei (zum Bestreichen)

Zubereitung: Roggenmehl mit Backpulver vermischen und mit der Butter vermengen. Puderzucker, Gewürze, fein geriebene Zitronenschale, Honig und die Eier dazumischen. Die Masse kneten, 1 Stunde rasten lassen, auswalken und ausstechen. Vor dem Backen mit Ei bestreichen und mit Nüssen bestreuen. Lebkuchen kann je nach Belieben mit Zuckerglasur oder kandierten Früchten kunstvoll verziert werden.

Tipp: Beim Aufbewahren des Lebkuchens können Apfelspalten mit in die Keksdose gelegt werden. Diese sorgen dafür, dass der Lebkuchen nicht hart wird, und verleihen zudem ein einzigartiges Aroma.

Foto: Österreich Werbung/Wolfgang Schardt

Kaiserschmarrn

Zutaten:
240 g glattes Mehl
½ l Milch
8 Eier
Salz
5 EL Kristallzucker
Butter, Öl
Rosinen nach Belieben

Zubereitung: Milch, Mehl, eine Prise Salz glatt rühren. Eier dazugeben und langsam mit dem Schneebesen unterheben, nicht mehr schlagen! Pfanne mit etwas Öl erhitzen, Teig einlaufen lassen und bei mässiger Hitze backen. Wenn er goldgelb ist, wenden und fast fertig backen. Mit Zucker bestreuen, Butter zugeben, Teig nun mit zwei Gabeln in Stücke zerreissen und nochmals etwas anrösten. Wer mag, gibt Rosinen dazu. Nach Belieben mit Puderzucker garnieren und mit Kompott oder Zwetschkenröster servieren. Das „Revolutionäre“: Der Kaiserschmarrn wird flaumig – ganz ohne aufwendiges Eischneeschlagen.

Tipp: Machen Sie zwei Backdurchgänge, sonst wird der Teig zu dick und ist innen nicht ganz durch. Klassischerweise wird der Kaiserschmarrn mit Zwetschkenröster serviert, aber auch mit Marillenröster oder Apfelmus ist er sehr beliebt.

Weltbekannt: Die Christkindlkirche ist das Zentrum des Wallfahrtsortes Christkindl in Oberösterreich.
Foto: TVB Steyr/Meidl

Weihnachtsmann? Christkind!

Ihre Kinder leben in dem Glauben, dass der Weihnachtsmann die Geschenke bringt? Dann könnten Sie in der Vorweihnachtszeit in Österreich in Erklärungsnot geraten. Denn hier gibt es gar keinen Weihnachtsmann. Wir haben ein paar Informationen zusammengestellt, die Ihnen im Gespräch mit Ihren Kindern einen Wissensvorsprung verschaffen:

Wer bringt in Österreich die Geschenke? Das Christkind. Und nach ihm hat sich sogar eine ganze Region benannt, in der auch der Ort mit dem Namen Christkindl liegt.

Woher weiss das Christkind, was es bringen soll? Weil die Kinder ihm in der Vorweihnachtszeit Briefe schreiben.

Wie viele Briefe werden jedes Jahr auf dem Postamt des Wallfahrtsortes Christkindl beantwortet? Rund zwei Millionen, nicht nur von Kindern.

Woher kommt das Lied „Stille Nacht! heilige Nacht!“? Dem Text des weltweit bekannten und in viele Sprachen übersetzten Weihnachtsliedes liegt ein Gedicht von Joseph Mohr, Pfarrer in Oberndorf, zugrunde. Die Melodie dazu komponierte Anfang des 19. Jahrhunderts Franz Xaver Gruber, der als Lehrer in Arnsdorf wirkte. In die ganze Welt verbreitet haben es die Rainer Sänger aus dem Zillertal.

Spektakuläres Winteraustreiben: In manchen Regionen gehen in den Raunächten die Perchten um.

Foto: Österreich Werbung/Gregor Semrad

Brauchtum:

Von düsteren Raunächten und narrischem Treiben

„Ich mag das mystische Element des Winters. Ich interessiere mich für die alten Bräuche, die die kalte, dunkle Jahreszeit hervorgebracht hat, und mag es, an Orten zu sein, wo diese noch gelebt werden.“
Barbara, 65, Winterthur

Die dunkle Jahreszeit – so wird der Winter auch genannt. Gerade die Wochen vor und nach der Wintersonnenwende mit ihren kurzen Tagen hatten in Zeiten vor der flächendeckenden Elektrifizierung und Erschliessung auch etwas Bedrohliches für die Menschen. Sagen und Mythen waren willkommene Erklärungen für Naturphänomene, die sich noch nicht wissenschaftlich herleiten liessen. Und so haben sich Bräuche herauskristallisiert, anhand derer der Mensch versuchte, doch ein wenig Einfluss auf das zu nehmen, was die Natur im Winter so treibt: Der Winter wird ausgetrieben und der Frühling begrüsst. Je nach Region werden die damit verbundenen Bräuche noch heute gelebt, in leicht variierenden Ausprägungen.

Schaurig-schöne Perchten

So machen sich beispielsweise schon lange, bevor der Fasching mit seinen lustigen Gesellen ins Land zieht, die wilden Perchten und die Glöckler auf, um in den sogenannten Raunächten, wie die Zeitspanne von der Wintersonnenwende

bis zum Dreikönigstag genannt wird, die bösen Geister zu vertreiben. Scheppernd und klirrend klingen die Perchten in vielen Regionen Österreichs durch die kristallklare Nacht.

Sollten Ihre Kinder noch im Vorschulalter sein, könnte es sinnvoller sein, diesem schaurig-schönen Brauch ohne sie beizuwohnen. Denn die kunstvoll von Hand geschnitzten Masken und das laute Glockengeläut könnten ihnen einen Schrecken einjagen. Grössere Kinder hingegen können hier hautnah erleben, was in den modernen Städten weitgehend verlorengegangen ist: Sie können ein Gespür dafür entwickeln, was der Winter als Jahreszeit einst bedeutete und wie massiv dieser früher in das Leben der Menschen eingriff.

Insgesamt leichtfüssiger und somit auch für Kinderseelen leichter verdaulich sind die Innviertler Maschkerer, die als Hexe, wilder Bär, Guckkastenmann, Kasperl, Teufel, Jäger oder Hausierer verkleidet am Vorabend von Dreikönig von Haus zu Haus ziehen. Auch sie treiben böse Geister aus. Zudem wünschen sie den Bewohnern Glück.

Gute Lichtgeister

Im Salzkammergut und der Steiermark (Wildalpen) setzt man auf gute Lichtgeister, die den kalten Winter vertreiben sollen: Die sogenannten Glöckler ziehen in der letzten Nacht der Raunächte in weisse Gewänder gehüllt und mit kunstvollen, hell erleuchteten Glöcklerkappen und Glocken durch die winterlichen Dörfer. Bis zu zweieinhalb Meter lang, eineinhalb Meter hoch und 20 Kilogramm schwer sind die Hauben, die von innen mit Kerzen beleuchtet werden und deren filigrane, farbenfrohe Muster durch die Winternacht leuchten. Jede Kappe ist ein kleines Kunstwerk, für dessen Fertigung es einige Hundert Arbeitsstunden braucht. Der traditionelle Ebenseer Glöcklerlauf wurde sogar von der UNESCO zum immateriellen Kulturerbe ernannt.

Österreichische Faschingshochburgen

Basel ist die Fasnachtshochburg? Dem würden Österreicher ein überzeugtes „Ja, aber“ entgegensetzen. Denn die vielen Spielarten des traditionellen karnevalesken Treibens sind auch hier – von Vorarlberg bis ins Burgenland, vom alpinen Raum bis in die Ebene – zu Hause.

Die Frage, wer innerhalb Österreichs die Narrenhauptstadt oder -region ist, ist insofern wohl kaum zu beantworten. Aussichtsreiche Kandidaten wären Villach, wo um die 150 Gruppen am Umzug teilnehmen, und Klagenfurt in Kärnten. Hier

Männer im Frauengewand: Am Faschingsmontag ziehen die „Trommelweiber“ durch Bad Aussee in der Steiermark.

Foto: Österreich Werbung/Herzberger

wird beim „Stadtgerücht zu Clagenfurth“ das politische und gesellschaftliche Leben der Stadt auf den Punkt gebracht. Aber auch der Ebenseer Fetzenzug (Oberösterreich), der Faschingsumzug im Rauriserta l (Salzburg), das Faschingsrennen in Krakau und der Flinserlumzug im Ausseer Land (beide Steiermark), die Absamer und Tarrenzer Fasnacht (beide Tirol), der Umschaider Erdball (Niederösterreich), Sautänze und traditionelles Faschingsverbrennen (Burgenland) und das Montafoner Funkenabbrennen (Vorarlberg) legen Zeugnis davon ab, dass letztlich in ganz Österreich die narrische Zeit gelebt wird.

Fasching „à la carte“

Das Schöne am Fasching ist: Niemand muss, jeder darf. Wer Kinder hat, weiss, welch grosse Freude es ihnen bereitet, sich zu verkleiden und zu schminken und in andere Rollen zu schlüpfen. Fragen Sie einfach in Ihrer Ferienregion nach. Es gibt überall altersgerechten Faschingsspass für die Kleinen. Und wer selbst keine Ambitionen hat, den „Maschkerer“ – also: „Jecken“ – in sich zu entdecken, kann im Urlaub einfach zusehen beim fröhlichen Treiben und die aktive Teilnahme seinen Kindern überlassen.

Foto: Tiroler Zugspitz Arena/C. Jorda

Kindheitstraum:
Welcher kleine Junge wollte nicht einmal mit einem Pistenbully mitfahren?

Winter kurios:

Von Pistenbutlern und einem fliegenden Adventsmarkt

„Mir ist einfach nur wichtig, dass genug Schnee liegt. In den Ferien in Österreich gehen meine Schwester und ich ganz viel raus, und Mami und Papi sind auch dabei, weil keiner arbeiten muss.“
Theo, 7, Aarau

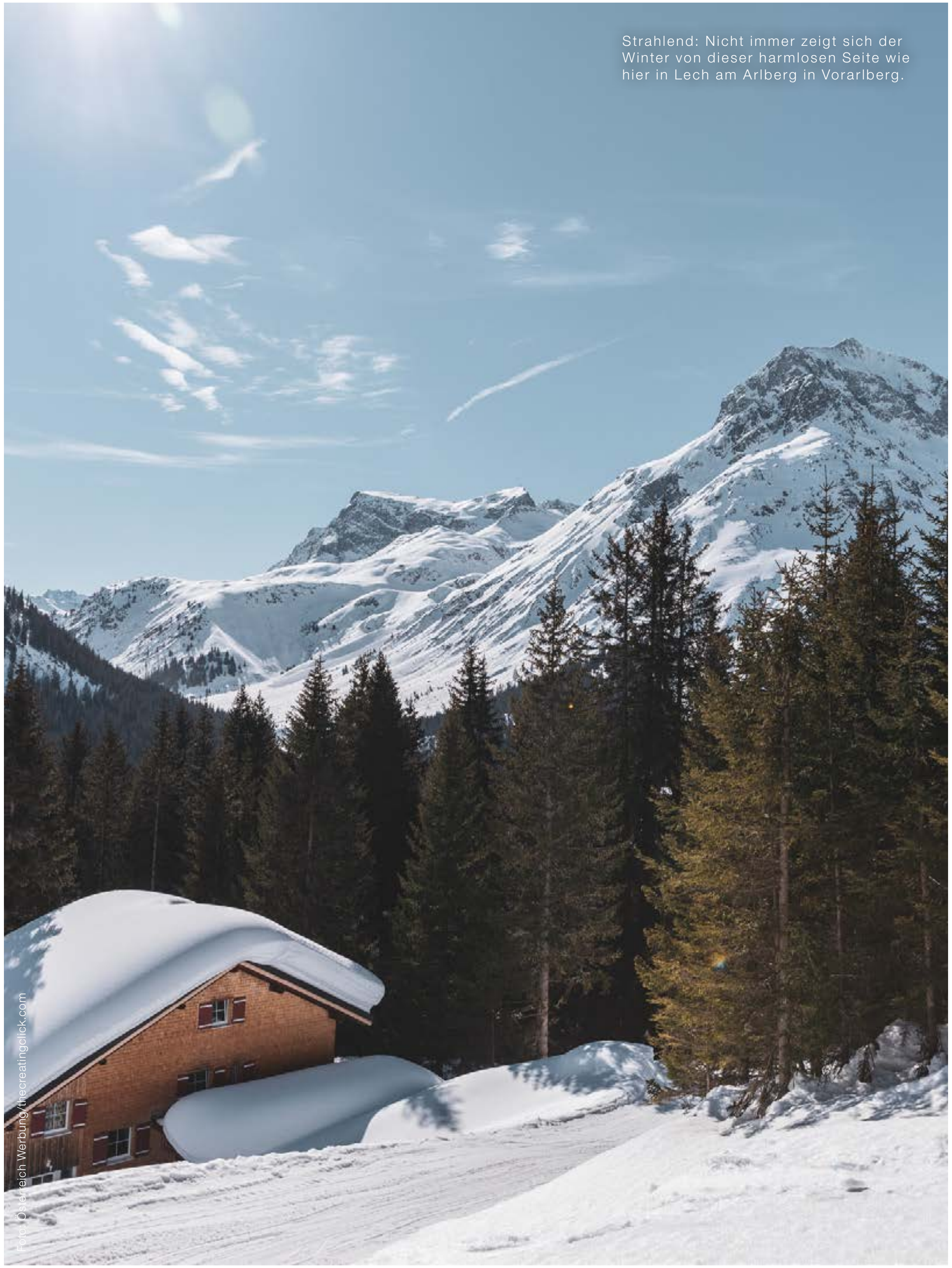
Winter in Österreich, das ist nicht nur eine traditionsreiche Jahreszeit, sondern auch eine Bühne für kuriose Angebote: vom kleinen Abenteuer bis zum grossen Verwöhnprogramm.

Pistenbutler: Der Pistenbutler sorgt für das Wohl der Skigäste auf der Turracher Höhe – mit Traubenzucker und Himbeersaft für die kleinen Pistenflitzer und einem Gläschen Prosecco für die Grossen. Zudem steht er als Guide zur Verfügung: Bei der „Morgenstund-Trilogie“ entführt er seine Gäste frühmorgens zur Schneeschuhwanderung auf die Alm, um den herrlichen Sonnenaufgang am Berg zu erleben. Danach lädt er mit einem Hüttenfrühstück zur Stärkung, bevor der „first ride“ über frisch präparierte Hänge ansteht.

Pistenbully: Durch das Kettenfahrwerk ist der Pistenbully auch in weichem Schnee geländegängig und hat einen gewaltigen Vortrieb. Das Gefühl, steilste Hänge mühelos rauf- und runterzufahren, ist ein besonders Erlebnis für „grosse Kinder“, das in vielen Skigebieten Österreichs angeboten wird.

Fliegender Adventmarkt: Die Hinterglemmer Bergbahnen laden zu einem einzigartigen Adventmarkt: Die 15 Gondeln des „12er Express“ werden zu kleinen Adventständen umgestaltet. Regionale Aussteller richten in den Gondeln ihre Adventstände ein. Dabei kann man liebevolle Basteleien, hochwertiges regionales Kunsthandwerk, Kräutererzeugnisse, heimische Produkte aus der Landwirtschaft oder ausgefallene Weihnachtsgeschenke erstehen.

Igluübernachtung: In einem Iglu auf über 2.000 Meter Höhe die Nacht in den Alpen verbringen: Möglich ist das beispielsweise im Montafon oder im Schneedorf im Ötztal, dem ersten Igludorf Österreichs. Dort locken Abenteuer und Stille auf 2000 Metern Seehöhe. Der Standort garantiert Schneesicherheit und ständige Erreichbarkeit, egal ob es stürmt oder schneit.



Strahlend: Nicht immer zeigt sich der Winter von dieser harmlosen Seite wie hier in Lech am Arlberg in Vorarlberg.

Foto: Österreich Werbung/thecreatingclick.com

Winter bedeutet:

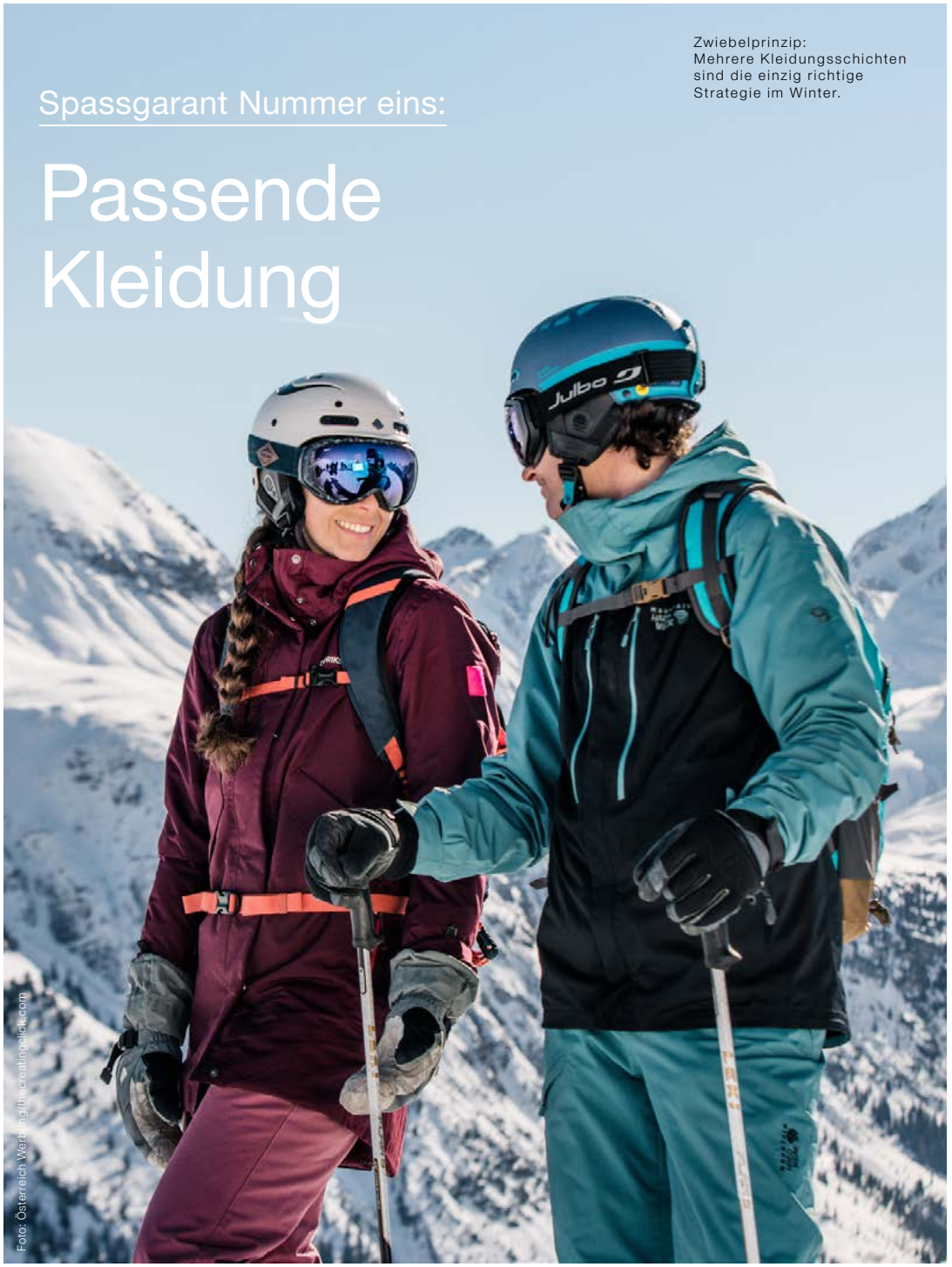
Spass hat, wer sich vorbereitet

Leise rieselnde Schneeflocken, die die Landschaft überzuckern und dann allmählich mit einer weichen, weissen Schicht überziehen. Sie schluckt die Geräusche und vermittelt den Eindruck, alles werde ruhiger und friedlicher. Bezaubernde kleine Kristalle, die sich federleicht auf Mützen absetzen. Und jede Menge Material für Schneebälle, Iglus, zum Formen, Schaufeln, Aufwirbeln.

Soweit die Idee, die wir vom Winter haben. Und tatsächlich kann er – insbesondere in der Nähe der Berge – durchaus dieses Gesicht zeigen. Aber der Winter hat noch mehr Gesichter: quer treibende, eisige Schneeflocken, die im Gesicht stechen; Sturm, der Seilbahnen und Lifte zum Pausieren zwingt; Schneeregen, der unpassende Kleidung schnell durchdringt; Blitzeis, das Strassen, Wege und Gehsteige in gefährliche Passagen verwandelt.

Spassgarant Nummer eins:

Passende Kleidung



Zwiebelprinzip: Mehrere Kleidungsschichten sind die einzig richtige Strategie im Winter.

Foto: Österreich Werbung/fr.creatingelk.com

Wer im Winter und am Winter Freude haben möchte, der muss vorbereitet sein. Sprich: motiviert und dem Wetter entsprechend angezogen. Letztlich gilt also, was überall und ganzjährig Gültigkeit hat: Es gibt (fast) kein schlechtes Wetter, nur unpassende Kleidung und eine unpassende Einstellung. Menschen mit Kindern wissen, welchen Unterschied es beispielsweise macht, Matschhose und Gummistiefel parat zu haben oder nicht. Im Winter sind es naturbedingt andere und ein paar mehr Accessoires, ohne die Sie nicht vor die Tür gehen sollten.

Was Sie in den Winterferien jeden Tag brauchen:

Zum Wetter passende Kleidung, am besten nach dem Zwiebelprinzip aufgebaut und inklusive eines Rucksacks für die Eltern, in dem alle Kleider, die gerade nicht im Einsatz sind, so untergebracht sind, dass Sie die Hände frei haben. Der Mehrere-Lagen-Look, bestehend aus einer wärmenden untersten Schicht und einer wind- und wasserabweisenden Aussenschicht, ist auch ideal bei plötzlichem Wetterumschwung.

Auch wenn die Sonne scheint: **Warme, wasserdichte Schuhe, Mütze und Handschuhe** müssen immer dabei sein. Rund 40 Prozent der Körperwärme werden über Kopf und Ohren abgegeben.

Nicht vergessen: Auch zu warme Kleidung ist ein Problem; denn wer schwitzt, wird in seiner nassen Kleidung auch bald frieren.

Zum Kind passende Kleidung: Kinder sind permanent in Bewegung. Achten Sie deshalb auch bei Schneehose oder -anzug und Anorak darauf, dass Ihr Kind sich bewegen kann.

Auch bei bedecktem Himmel an **Sonnenschutz** denken: Gute Sonnenbrille, Sonnencreme, Lippenpflege – diese sollten zur Standardausstattung des Rucksacks zählen.

Denken Sie auch an **Essen und Trinken!** Nehmen Sie für die Kinder gesunde Snacks wie Müsliriegel oder eine Banane mit und am besten eine Thermoskanne mit Tee. In den Unterkünften und auf Hütten können Sie um heisses Wasser bitten. Ein warmes Getränk kann unterwegs Wunder wirken – auch bei kleinen Menschen, die sonst Tee verweigern.

Informieren Sie sich vorher, ob sie bei Ihrem Ausflug an einer bewirtschafteten Hütte vorbeikommen. **Öffnungszeiten checken** und beachten: Nicht überall, wo in der Karte „Alm“ steht, ist mit Verpflegung zu rechnen. Noch weniger im Winter. Beispiele für urige Hütten finden sich z. B. hier.

Für den Winter am Berg gelten weitere sicherheitsrelevante Ausrüstungsstandards. Lesen Sie mehr dazu in den Sicherheitstipps.

Spassgarant Nummer zwei:

Passende Haltung und Achtsamkeit

Foto: Österreich Werbung/Peter Burgstaller

Passende Pause:
In den Ferien nehmen alle aufeinander Rücksicht, dann kommt der Spass nicht zu kurz.

Wer ein Kind (passend gekleidet) in eine schneebedeckte Landschaft stellt, kann sich nahezu sicher sein, dass es Freude daran haben wird. Nichtsdestotrotz ist es – wie bei allem, das man mit Kindern unternimmt – eine wichtige Voraussetzung, dass die Eltern oder andere Vertrauenspersonen auch selbst die passende Motivation mitbringen. Wer nicht möchte, dass das Kind im Schnee sitzt, auf dem Popo rutscht, ihn mit beiden Händen ergreift und in irgendeiner Form durch die Luft wirft, der wird ihm rasch die Freude daran nehmen. Und andersherum können solche gemeinsamen Stunden im Schnee ein Geschenk für alle sein. Sie werden feststellen: Es macht richtig Spass, selbst wieder zum Kind zu werden und mit allen Sinnen in den Schnee einzutauchen.

Wichtig ist deshalb, sich neben der Kleidungsfrage im Vorfeld klar zu machen, welche Aktivitäten gut zum Alter der Kinder und zur eigenen Familie passen. Nicht zuletzt geht es dabei auch darum, achtsam mit den Bedürfnissen aller umzugehen.

Fragen, die dabei helfen, die ganze Familie zu motivieren:

Wie viel Bewegung ist für wen von uns gut? Wie könnten die vielleicht unterschiedlichen Vorlieben zu einem guten Kompromiss zusammengeführt werden? Halbtages-Skipässe erleichtern solche Überlegungen.

Mögen unsere Kinder schnelle Bewegungen wie rodeln, Schlittschuh fahren, Ski fahren überhaupt (schon) oder haben sie mehr davon, sich als Baumeister im Schnee zu betätigen?
Lassen Sie Ihrer Kreativität freien Raum und überlegen Sie, was Sie schon alles mit den Kindern am Sandstrand gebaut haben.

Was machen wir, wenn das Wetter unsere Pläne draussen durchkreuzt?
Die Winterdestinationen halten dafür viele Ideen und eine Infrastruktur abseits von Pisten, Eisflächen und Rodelwegen parat. Ziehen Sie aber durchaus auch in Betracht, bei unfreundlichem Wetter ein paar Stunden in der Unterkunft zu bleiben und gemeinsam Spiele zu spielen oder Bücher zu lesen. Solche Momente, in denen sich die Familie ausschliesslich miteinander beschäftigen darf, sind selten genug. Auch ein Hotelzimmer kann da zur gemütlichen Familienbettenburg werden.

Winter am Berg:

Ein Abenteuer für sich

Foto: Österreich Werbung/Peter Burgstaller

Nebelschwaden: Von oben betrachtet, ein schönes Bild. Vermeiden Sie es jedoch hineinzugeraten.

9.000 Einsätze pro Jahr, eine Vielzahl davon im Winter: Wer liest, wie oft der Bergrettungsdienst Österreich im Einsatz ist, der bekommt eine Ahnung davon, dass das Draussensein im Winter am Berg ein Kapitel für sich ist.

Dies soll Sie nicht abschrecken, denn der alpine Winter – sei es zu Fuss, mit Schneeschuhen, auf Schlittschuhen, Schlittenkufen oder auf Ski – ist ein zauberhaftes Kapitel, dessen Schönheit einzigartig ist. Es ist ein spannendes Kapitel, das auch gerade gemeinsam mit Kindern unvergessliche Erlebnisse ermöglicht. Aber es ist auch ein forderndes Kapitel. Denn das Gelände, das Wetter, die Schneeverhältnisse und die Verfassung der Menschen und insbesondere der Kinder, die sich darin bewegen, stellen besondere Anforderungen an die Vorbereitung wie auch ans Verhalten unterwegs.

Schnee ist nicht gleich Schnee

Wer sich abseits gesicherter Wege und Pisten bewegen möchte, sollte wissen, ob er die technischen Fähigkeiten besitzt, sich in den verschiedenen Schneearten fortzubewegen. So kann beispielsweise der herrliche Pulverschnee, den wir mit dem Winter am Berg assoziieren, zur Falle werden, wenn nicht alle Beteiligten sicher darin abfahren können. Und schon der Aufstieg kann im unverspurten Gelände erheblich an den Kräften zehren. Wer bei jedem Schritt einsinkt oder einen Teil seiner Schrittlänge durch Abrutschen wieder einbüsst, verpulvert im Wortsinne innerhalb kurzer Zeit seine Energie.

Auf andere Weise fordernd ist der sogenannte Bruchharsch, der bei Alpinisten den Spitznamen „Plattenpulver“ hat. Hier ist die oberste Schicht der Schneedecke hart gefroren und trägt manchmal – manchmal aber auch nicht. Je nach Gewicht der Person, Dicke der Schicht und Temperatur im Inneren der Schicht führt das dazu, dass es völlig unberechenbar ist, ob man bei einem Schritt oder Schwung einbricht oder nicht. Das ist nicht nur mühsam, sondern birgt auch ein erhebliches Verletzungsrisiko.

Sicher unterwegs abseits von Pisten und Wegen

Und nicht zuletzt besteht im alpinen Gelände die Gefahr von Lawinen. Die Experten von Bergrettung und Alpenverein betonen immer wieder, dass sich nicht nur Skitourengeher diesem Risiko aussetzen, sondern jeder, der gesicherte und präparierte Wege und Pisten verlässt: also auch Spaziergänger, Schneeschuhgeher, Freerider und Variantenfahrer, die mit dem Lift hinauffahren und hinunter das unverspurte Abenteuer suchen.

Die Sicherheitstipps des Bergrettungsdienstes Österreich helfen, sich angemessen vorzubereiten und unterwegs korrekt zu verhalten. Hinzu kommen die Angebote für Ausbildungen und Schulungen seitens der alpinen Vereine und der Österreichischen Berg- und Skiführer. Nehmen Sie sich die Zeit, sich damit auseinanderzusetzen. Zum Wohle Ihrer Familie und damit der Winter am Berg wirklich zum zauberhaften Kapitel wird!

Training für den Ernstfall: Bergretter bei einer Übung.

Foto: Österreichischer Bergrettungsdienst BV

Die sieben Sicherheitstipps der Österreichischen Bergrettung:

1. Selbsteinschätzung

Schätzen Sie Ihr Können und Ihre Kräfte sowie jene der Begleiter, insbesondere von Kindern, ehrlich ein. Und richten Sie danach für die Tourenplanung die Länge und Schwierigkeit der Tour aus. Unterschätzen Sie dabei nicht, was es bedeutet, mit Schneeschuhen querfeldein zu laufen. Häufige Unfallursachen sind Übermüdung, Erschöpfung und Überforderung.

Erfahrung und entsprechende Ausbildung in Lawinen- und Geländekunde sind die Grundvoraussetzung dafür, die gesicherten und präparierten Wege und Pisten zu verlassen. Das gilt auch dann, wenn Sie mit dem Lift hinaufgefahren sind und abseits der Pisten abfahren möchten.

Im Zweifel: Buchen Sie einen Bergführer. Die Tourismusbüros vermitteln gerne den Kontakt.

2. Tourenplanung

Eine sorgfältige Tourenplanung (Länge, Höhenmeter, Einkehrmöglichkeit, Wetterbericht, Lawinenlagebericht) verringert das Risiko von unliebsamen Überraschungen. Den aktuellen Lawinenlagebericht finden Sie unter anderem hier: www.lawinen.at

Planen Sie eine Alternative, falls sich die Bedingungen vor Ort so verändern, dass eine Durchführung der Tour zu gefährlich wäre.

Passen Sie Ihr Verhalten während der Tour den aktuellen Umständen an.

Eine Vertrauensperson sollte wissen, welche Tour Sie sich vorgenommen haben und wann Sie wieder zurück sein wollten. Verirren führt zu aufwendigen, langwierigen und teuren Sucheinsätzen.

3. Ausrüstung

Passen Sie Ihre Ausrüstung und die der Kinder an die Witterung sowie an die Dauer, Art und Schwierigkeit der Tour an.

Das muss immer im Rucksack dabei sein:

- Kleidung für Wetterveränderung und Wechselkleidung. Auch hier ist das Zwiebelprinzip das Beste.
- Orientierungsmittel: Karte, eventuell Tracking mit Smartwatch oder Smartphone.
  Achtung: Nichttechnische Mittel haben den Vorteil, dass sie keinen Akku brauchen.
- Notfallausrüstung: Rucksackapotheke, Biwaksack, Handy mit vollem Akku
  Achtung: Die Kälte entleert den Akku schneller, eventuell Powerbank mitnehmen.
- Stirnlampe
- Sobald Sie sich abseits gesicherter Wege und Pisten bewegen (auch mit Schneeschuhen!): Lawinenverschüttetensuchgerät (LVS), Schaufel und Sonde sind Pflicht.
- Helm und Lawinenrucksack können ergänzend hinzukommen.
  Achtung: Ein Lawinenrucksack schützt nicht vor Lawinen!

Foto: ÖBRD

Stefan Hochstaffl

Präsident des Österreichischen Bergrettungsdienstes

Sky

Lawinenhund

„Rund 12.800 freiwillig und ehrenamtlich tätige Bergretterinnen und Bergretter stehen in Österreich rund um die Uhr zur Verfügung. Selbst bin ich seit über 20 Jahren aktives Mitglied. Oft sind wir auch mit unseren Lawinen- und Suchhunden unterwegs. Denn ein Hund verfügt über ungefähr 200 Millionen Riechzellen. Das ist ein Vielfaches im Vergleich zum Menschen, der nur etwa fünf Millionen solcher Zellen hat. Wir nutzen Hunde unterschiedlichster Rassen, die die notwendige mentale Eignung und ein Mindestmass an körperlicher Grösse haben. Selbst begleitet mich Sky, ein zwei Jahre alter Golden Retriever, bei vielen der Einsätze. Falls Sie sich fragen, warum Sky kein Bernhardiner ist: Der berühmte Bernhardiner mit Schnapsflasche ist zwar in allen Köpfen verankert, aber nicht mehr als ein Mythos.“

4. Reaktion in Notfällen

Ruhe bewahren.

Erste Hilfe leisten und Verletzten sichern.

Notruf wählen: alpiner Notruf 140 oder europäischer Notruf 112. Bleiben Sie unbedingt dran, bis jemand abnimmt. Wiederholtes Anrufen führt nicht schneller ans Ziel, da alle Anrufe gereiht werden.

Unfallgeschehen und Ort möglichst genau schildern.

Den Anweisungen folgen und am Unfallort warten, bis Hilfe eintrifft.

Sparsam telefonieren, damit der Akku lange reicht.

Achtung: Die **Bergung aus alpinem Gelände** und der Transport zum nächsten normalen Rettungsmittel oder ins Krankenhaus ist **nicht durch jede Versicherung gedeckt**.

5. Verpflegung

Gehaltvolle Nahrung wie etwa hochwertige Müsliriegel, die den Magen nicht beschweren, ist der ideale Energiespender.

Legen Sie regelmässig Pausen ein.

Trinken Sie ausreichend und achten Sie darauf, dass auch Ihre Kinder das tun. Dehydration kann zu einer gefährlichen Schwächung des Kreislaufs führen.

6. Wettereinschätzung

Holen Sie schon bei der Tourenplanung Informationen von Wetter- und/oder Lawinenwarndiensten ein und beobachten Sie die Wetterlage auch während der Tour.

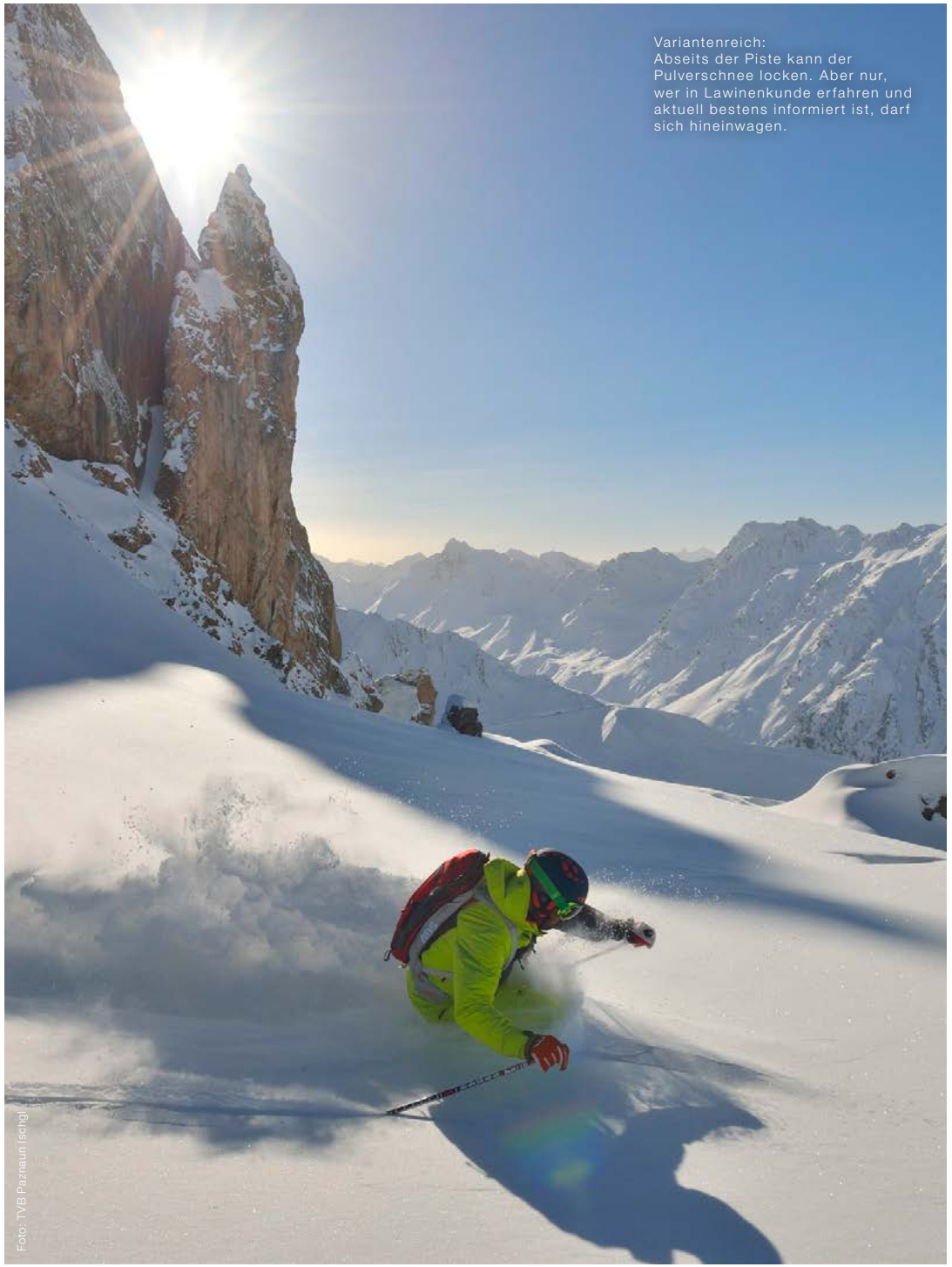
Kehren Sie bei einem Wettersturz oder aufziehendem Nebel rechtzeitig um oder suchen Sie Schutz. Nässe und Kälte führen rasch zu Unterkühlung.

7. Tempo

Das Tempo orientiert sich stets am schwächsten Mitglied einer Gruppe. Es liegt in der Verantwortung der Geübteren und Trainierteren, darauf Rücksicht zu nehmen.

Teilen oder verlassen Sie die Gruppe nie.

Zu schnelles Gehen führt zu frühzeitiger Erschöpfung.



Variantenreich:
Abseits der Piste kann der Pulverschnee locken. Aber nur, wer in Lawinenkunde erfahren und aktuell bestens informiert ist, darf sich hineinwagen.

Foto: TVB Paznaun Ischgl

Planung:

Wohin und wie?

Sie wollen „einfach“ in den Winter fahren. Und dann stellen Sie fest, dass es so unglaublich viele Möglichkeiten gibt, wo Sie mit der Familie hinfahren könnten, welche Unterkunft die passende wäre und was man vor Ort unternehmen könnte.

Winterexpress: Mit der Bahnanreise beginnen die Ferien entspannt.

Foto: Swiss Travel System AG, Tobias Ryser

Fragen, die Ihnen bei der Reiseplanung helfen könnten

Gewinnen Sie einen **ersten Eindruck** Ihres möglichen Ferienziels über die Websites der Destinationen. Dort finden sich meist viele Bilder und Videos, die einen lebhaften Eindruck davon vermitteln, wie es vor Ort wirklich aussieht.

An-/Abreise: Ziehen Sie in Erwägung, mit der Bahn anzureisen. Die Destinationen investieren viel in die Infrastruktur vor Ort, um dies für Familien zur realistischen Option zu machen. Lesen Sie dazu mehr im Kapitel zur Technik und Nachhaltigkeit am Berg und in den Motivationstipps zur Anreise mit Kindern.

Bei Anreise mit dem Auto: Autobahnvignette nicht vergessen. Sie kann auch online gekauft werden.

Unterkunft: Was ist für Sie und Ihre Familie passend? Ein Hotel oder ein Apartment? Oder gar ein ganzes Haus oder Chalet? Würden sich die Kinder über Winterferien auf dem Bauernhof freuen? Oder wäre es für alle ein einmaliges Erlebnis, in ein Almhüttendorf einzutauchen?

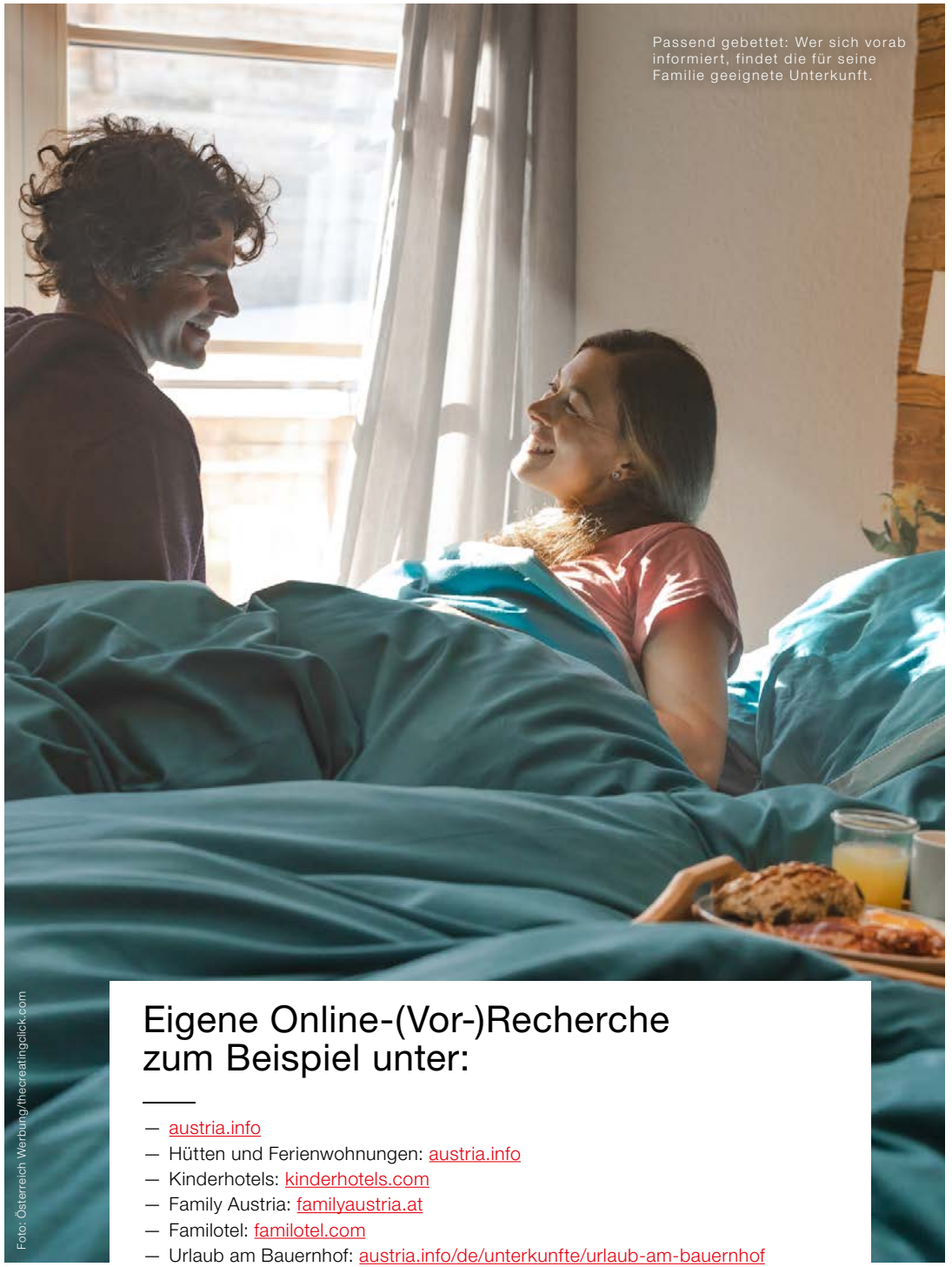
Welche **Kurse oder Schnupperkurse** gibt es vor Ort? Was könnte ein toller Tagesausflug sein, bei dem Sie sich einer geführten Gruppe anschliessen, beispielsweise beim Schneeschuhwandern, Tourengehen oder um mit einem Ranger Tiere zu beobachten? Der Winter hat viele Facetten, tauchen Sie ein.

Material: Mittlerweile lässt sich fast alles ausleihen, in bester Qualität und mit Beratung inklusive. Viele Gastgeber vermieten auch hochwertige Ausstattung. So sparen Sie sich das Schlangestehen am Morgen. Online-Buchungen oder die Ausleihe von Anbietern zu Hause sind weitere Möglichkeiten, um vor Ort direkt bestens ausgestattet ins Vergnügen zu starten.

Skipässe/Liftkarten/Tickets: Achten Sie auf besondere Angebote für Familien/Senioren/Kinder und auch auf übertragbare Karten (von Elternteil zu Elternteil, Wechselkarten/Partnerkarten), Winterwandertickets, Rodeltickets und vieles mehr. Ihre Ansprechpartner vor Ort helfen gerne weiter.

Winteropenings und -closings halten besondere Angebote bereit.

Achten Sie auf **Buchungspakete**, bei denen die Tickets oder andere Winterleistungen für alle oder für Teile der Familie (Kinder bis zu einem bestimmten Alter, Grosseltern ab einem bestimmten Alter) gratis sind.



Passend gebettet: Wer sich vorab informiert, findet die für seine Familie geeignete Unterkunft.

Foto: Österreich Werbung/thecreatingclick.com

Eigene Online-(Vor-)Recherche zum Beispiel unter:

- austria.info
- Hütten und Ferienwohnungen: austria.info
- Kinderhotels: kinderhotels.com
- Family Austria: familyaustria.at
- Familotel: familotel.com
- Urlaub am Bauernhof: austria.info/de/unterkunfte/urlaub-am-bauernhof

Foto: Österreich Werbung/Albin Niederstrasser

Und plumps:
Was kann schöner sein als
der perfekte Wintertag?

Unterwegs mit Kindern:

Wie die Reise zum Winter Spass macht

Neugierde – bei Kindern ist diese Eigenschaft so ungetrübt und mit ehrlichem Interesse verbunden, dass es für alle Beteiligten eine Freude ist, sie zu stillen. Wenn es gelingt, die Kinder in einer für ihr Alter passenden Form in die Ferienplanung mit einzubinden, kann das die Vorfreude der ganzen Familie steigern.

Experten legen nahe, für die gemeinsame Recherche ruhig auch die Möglichkeiten des Internets zu nutzen. Durch Bilder und Videos gewinnen Ihre Kinder einen ersten Eindruck davon, was sie erwartet. Vertrauen Sie also auf Ihre eigene Kreativität und die Ihrer Kinder und nehmen Sie sich die Zeit, mögliche Aktivitäten, die am Urlaubsort möglich sind, im Vorfeld gemeinsam durchzuspielen.

Mögliche Fragen, die die Vorfreude steigern:

— Was kann im Winter in Österreich auf uns warten?
— Wie sieht es an unserem Ferienziel aus?
— Wo werden wir wohnen?
— Was können wir vor Ort alles erleben?
— Was sind tolle Alternativen, falls das Wetter nicht mitspielt?
— Was nehmen wir uns für die Reise zum Winter mit?

Die Anreise als Teil der Ferien

Die Möglichkeiten des digitalen Zeitalters unterstützen auch dabei, die Familienzeit unterwegs abwechslungsreich zu gestalten. Und zwar ohne dafür einen ganzen Koffer voller Bücher und Spiele mitzuführen. Reduzieren Sie die analogen Unterhaltungsmittel auf ein vertretbares Mass, was Gewicht und Grösse betrifft, und die digitalen am besten auf ein zeitliches Maximum, das Sie Ihren Kindern im Vorfeld kommunizieren.

So kann auch eine längere Anreise schon Teil der Ferien sein. Der vermeintliche Stressfaktor der Anfahrt kann sich in einen Vorteil ummünzen lassen: Die Reise zum Winter wird – neudeutsch ausgedrückt – zur sogenannten Quality Time, also Zeit, die man miteinander verbringt und in der man gemeinsam ein kleines Abenteuer erlebt.

Das Unterhaltungsprogramm für unterwegs könnte beispielsweise so aussehen:

— ein neues Buch pro Kind für die Fahrt, das wirklich erst unterwegs zum ersten Mal gelesen oder angesehen werden darf
— Karten oder ein anderes Spiel mit kleinem Packmass
— Stifte und etwas Papier

Und ergänzend dazu:
— Spiele, die sich unterwegs offline auf einem Tablet spielen lassen
— vorher ausgewählte Hörbücher
— vielleicht sogar eine Familien-Playlist für die Reise zum Winter

Abenteuer Anreise:
Die Bahnfahrt als exklusive Familienzeit.

Foto: Deutsche Bahn AG/Regina Recht

Foto: Österreich Werbung/thecreatingclick.com

Schneesicherheit:
Moderne Technik
macht die Beschneiung
umweltschonend.

Für Faktenfreaks:

Technik und Nachhaltigkeit am Berg

Wer in die Skiferien fährt, wünscht sich weisse Pisten. Vielerorts werden mittlerweile die natürlichen Bedingungen mit technischer Unterstützung optimiert. Die künstliche Beschneiung ist einerseits ein Schneegarant, andererseits ein sensibles Thema. Wir wollen es für Sie transparent machen und haben interessante Fakten zusammengestellt.

Wie viel Energie wird bei der Beschneiung verbraucht?

Die Beschneiungstechnologie hat entscheidende Fortschritte gemacht in puncto Energie und Wassereffizienz. Heute werden für einen Kubikmeter Schnee nur mehr zwischen ein bis drei Kilowattstunden Energie benötigt.

Pro Hektar und Jahr benötigt die Beschneiung rund 15.000 Kilowattstunden Energie.

Rund 90 Prozent des Energieaufwandes für technischen Schnee stammt aus erneuerbaren Energiequellen.

Pro Skifahrer und Tag werden 4,2 Kilowattstunden benötigt. Zum Vergleich: Damit kommt ein PKW gerade mal sechs Kilometer weit.

Ein Karibikflug (hin und zurück) mit 200 Passagieren braucht rund 1.500.000 Kilowattstunden – das entspricht der Beschneiung von 100 Hektar Piste pro Winter, einer Fläche so gross wie 140 Fussballfelder.

Was geschieht mit dem Wasser?

Pro Hektar Piste werden jährlich rund 3.000 Kubikmeter Wasser verwendet. Aus einem Kubikmeter Wasser entstehen bei optimalen Bedingungen rund drei Kubikmeter Schnee.

Bei der Schneeerzeugung wird Wasser nicht verbraucht, sondern nur genutzt. Mit der Schneeschmelze und durch Verdunstung gelangt das Wasser wieder zurück in die Natur.

Beschneiung steht in keiner Konkurrenz zum Trinkwasserbedarf. Strenge Richtlinien wie beispielsweise die EU-Wasserrahmenrichtlinie sorgen nicht nur für eine geregelte Wasserentnahme, sondern auch für hohen Qualitätsstandard. Rund 420 Speicherbecken, hauptsächlich aus gesammeltem Schmelz- und Niederschlagswasser, sichern die Verfügbarkeit.

Noch mehr Informationen finden Sie auf www.seilbahnen.at.

Professionelle Schneeschieber: Auch die Pistenbullys sind technisch sehr ausgereift.

Foto: Roland Holitzky

Einfach toben: Bei Familienferien wie hier in Lech am Arlberg ist auch mal Zeit für eine ausgiebige Schneeballschlacht.

Foto: Österreich Werbung/thecreatingclick.com

Rätsel und Gewinnspiel

Gut kombiniert ist halb gewonnen

Sie erwägen, mit ihrer Familie den österreichischen Winter kennenzulernen, und suchen noch nach etwas, das Kinder spielerisch darauf einstimmt? Oder Sie sind schon unterwegs und alle Bücher sind gelesen, die Hörbücher gehört und Spiele gespielt?

Dann blättern Sie einfach weiter und geben Sie Ihren Kindern das Zepter in die Hand. Auf einem Suchbild mit zwei Maskottchen und bei unserem Österreich-Rätsel gibt es einiges zu entdecken. Und noch besser: Es gibt auch etwas zu gewinnen. Los geht's!

Suchbild

Im rechten Bild haben sich fünf Fehler versteckt.
Findest du sie?

Foto: Serfaus-Fiss-Ladis Marketing GmbH/Andreas Kirschner

Vertrauenspersonen: Maskottchen wie die orange Kuh Berta (l.) und das Murmeltier Murmli (r.) aus Serfaus-Fiss-Ladis heissen kleine Bergsportler willkommen.

Pizza, Pommes und Powidl

Teste dein Österreich-Wissen und werde Gewinner

Was hat eine Pizza mit Skifahren zu tun? Und welche Äpfel wachsen unter der Erde? Wenn du die farbigen Worte am Berg, auf der Hütte oder in deiner Unterkunft hörst, dann bist du im österreichischen Winter angekommen. Weisst du, was sich hinter allen verbirgt?
Mach den Test und verbinde jedes Wort mit der richtigen Erklärung.

HAUBE	Ein köstlicher Nachtisch aus Hefeteig mit Marmeladenfüllung (meist Marille/Aprikose)
Mach' die PIZZA!	So sagen die Österreicher zur Kartoffel.
BUCHTELN	Sie hält deinen Kopf warm, eine Mütze.
Jetzt POMMES!	Das sagt so gut wie jeder Österreicher zur Verabschiedung. Du würdest eher „Tschüss!" sagen.
TOPFENSTRUDEL	Das sagt dein Skilehrer zu dir, wenn du die Skier in V-Form bringen sollst, um zu bremsen.
SKIWASSER	Ruft dir dein Skilehrer zu dir, wenn du die Skier parallel stellen sollst, um gerade aus zu fahren.
POWIDL	Sowohl ein Wort für „ist mir egal" wie für Pflaumenmus, das du auch in der Buchtel findest
PFIAT DI!	Mineralwasser gemischt mit Himbeersirup und Zitrone, die perfekte Erfrischung am Berg
ZAUBERTEPPICH	Ein mit Quark gefüllter Blätterteigkuchen
ERDÄPFEL	Deine Fortbewegung per Fliessband, wenn kein Lift in der Nähe ist oder du Skifahren lernst

Gewinne ein Fernglas oder ein Stempelpostkartenset für deine nächsten Österreich-Ferien. Sammle dazu folgende Buchstaben aus den Begriffen:

1. den 4. Buchstaben von **Skiwasser**
2. den 2. Buchstaben von **Pizza**
3. den 8. Buchstaben von **Buchteln**
4. den 5. Buchstaben von **Pfiat di!**
5. den 5. Buchstaben von **Haube**
6. den 2. Buchstaben von **Erdäpfel**
7. den 1. Buchstaben von **Zauberteppich**
8. den 5. Buchstaben von **Pommes**
9. den 4. Buchstaben von **Powidl**
10. den 8. Buchstaben von **Topfenstrudel**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Gib dein Lösungswort jetzt unter www.austria.info/de/wintergewinnspiel ein und nimm an der Verlosung von 10 Ferngläsern und 10 Stempelpostkartensets teil.
Die Teilnahmebedingungen findest du online.

Die Verlosung endet am 31. März 2020. Viel Glück!

Checkliste

Das muss mit an einem Wintertag mit Kindern

Die Ferien sind gebucht, Koffer und Rucksäcke wollen gepackt werden. Unsere Checkliste zum Ausdrucken hilft Ihnen dabei.

Zum Wetter passende Kleidung, nach dem Zwiebelprinzip aufgebaut:

- O Skiunterwäsche
- O warme Socken
- O Langarmshirt
- O gefütterte Hose und Anorak oder Skianzug
- O warme, wasserdichte Stiefel

Kopfbedeckungen:

- O warme Mütze
- O zum Skifahren ein Helm

Weitere Kleidungsstücke:

- O Rollkragen oder Buff, um den Hals vor kalter Luft zu schützen
- O warme, wasserabweisende Handschuhe
- O zum Skifahren und Rodeln: Skibrille

Weitere Accessoires:

- O gute Sonnenbrille
- O Sonnencreme
- O Lippenpflege
- O Rucksack für die Eltern

Essen und Trinken:

- O gesunde Snacks wie Müsliriegel, Studentenfutter oder eine Banane
- O eventuell Schokolade oder Kekse
- O Thermoskanne
- O Teebeutel

Winterfest: Mit Helm, Skibrille, dicken Handschuhen und gefütterter Kleidung sind kleine Rennläufer bestens ausgestattet.

Foto: Österreich Werbung/Peter Burgstaller

Sinnliches Erlebnis:
Beim Winterwandern wie hier am Dachstein knirscht der Schnee unter den Schuhen, und die Kristalle funkeln, so weit das Auge reicht.

Foto: Österreich Werbung/Herbert Raffalt

Sehnsucht nach Ferienglück? Wir informieren Sie gerne!

Sie sind auf der Suche nach einzigartigen Ferienerlebnissen in Österreich? Informationen und Tipps für Ihre Ferienplanung sowie Broschüren zum Download finden Sie auf www.austria.info, dem offiziellen Reiseführer der Österreich Werbung.

ferien@austria.info
austria.info/familie
austria.info/facebook
instagram.com/visitaustria

Impressum

Herausgeber und Verleger:
Österreich Werbung
Vordere Zollamtsstrasse 13
A-1030 Wien

ZVR: 075857630
DVR: 0008133

Redaktion: Sandra Wild
Layout: Lothar Ruttner
Korrektorat: Oliver Krull

Stand: September 2019.
Alle Angaben ohne Gewähr.